

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 28 (1957)

Heft: 11

Rubrik: Blick über die Grenze : Studienreise der Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich nach Stuttgart, am 2./3. Oktober 1957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenze

Studienreise der Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich nach Stuttgart, am 2./3. Oktober 1957

An der Frühjahrsversammlung in Winterthur hatte der Gedanke einer Studienreise nach Deutschland die Zustimmung aller Mitglieder gefunden. Präsident W. Bachmann übernahm die Organisation der Reise.

«Wenn Engel reisen, weint der Himmel.» Also hatten wir uns keine Wettersorgen zu machen und wurden mit zwei prächtigen Tagen beschenkt! Am 2. Oktober 1957 trafen wir uns beim Landesmuseum, wo schon zwei Wagen der Firma Billeter, Männedorf, bereitstanden. Leider mussten verschiedene Mitglieder wegen Erkrankung an Grippe auf die Reise verzichten.

Nachdem wir in Winterthur noch einige Reiseteilnehmer aufgenommen hatten, ging die Fahrt Richtung Schaffhausen. Mit allen technischen Hilfsmitteln wurde an der neuen Autobahn gearbeitet, und die neue Weinlandbrücke fand mit ihrer technischen Schönheit die Bewunderung der Reiseteilnehmer. — Kurz nach dem deutschen Zollamt schlossen sich auch Herr und Frau Bächler mit ihrem Wagen unserer Gesellschaft an.

Ein kurzer Aufenthalt in Rottweil zeigte uns eine rege Bau- und Restaurationstätigkeit, auf dem Markt hatten wir Gelegenheit, Preis- und Qualitätsvergleiche anzustellen. Auf der Weiterfahrt durch die fruchtbaren Gegenden fiel uns der Mangel an landwirtschaftlichen Hilfskräften auf. Ueberall waren wenige, meist alte Leute, mit der Kartoffelernte grosser Aecker beschäftigt.

In Tübingen, der alten romantischen Universitätsstadt, nahmen wir unser Mittagessen ein. Leider reichte die Zeit nicht, um sich diese interessante Stadt etwas eingehender zu betrachten.

Auf der Fahrt nach Stuttgart beobachteten wir verschiedentlich sehr grosse Zementröhren, die in Gräben gelegt wurden. Später erfuhren wir, dass dies die Trinkwasserzuleitung aus dem Bodensee für die Stadt Stuttgart sei, die mit einem Kostenaufwand von mehr als 200 Millionen DM voranschlagt wurde.

Nachdem uns die beiden Chauffeure eine kleine Stadtrundfahrt als Gratiseinlage geboten hatten, konnten wir unsere Hotels beziehen, in denen wir sehr gut aufgehoben waren.

Bei der Ankunft empfing uns Herr Dr. Scholl, Leiter des städtischen Jugendamtes, der anschliessend auch die Führung nach dem Kinderdorf Gutenhalde übernahm. Nach etwas mehr als einstündiger Autofahrt gelangten wir dorthin. Die Häuser liegen in einer sehr schönen, etwas abgelegenen Gegend und besitzen einen prächtigen Umschwung. Gutenhalde konnte vor einigen Jahren sehr günstig durch die Jugendhilfe der Stadt angekauft werden, da der frühere Besitzer zum Verkaufe gezwungen war. — Das Heim nimmt keine verwahrlosten, nur neurotische Kinder auf. Dr. Scholl legt den höchsten Wert auf die Gruppentherapie. Das Heim arbeitet ohne Psychiater. Momentan sind 60 Kinder in 5 Häusern mit je einer Hausmutter und einer Hilfe untergebracht. Die Häuser sind alle sehr wohnlich und familiär gestaltet, wobei sehr viel Holz bei der Innenausstattung verwendet wurde. Die schulentlassenen Mädchen besuchen den hauswirt-

schaftlichen Unterricht des Heimes, erhalten aber keinen Ausweis dafür, da zu wenig Theoriestunden erteilt werden können. Dr. Scholl hat die Absicht, die Gutenhalde für die Aufnahme von 120 Kindern auszubauen, wofür schon die nötigen Vorbereitungen getroffen wurden.

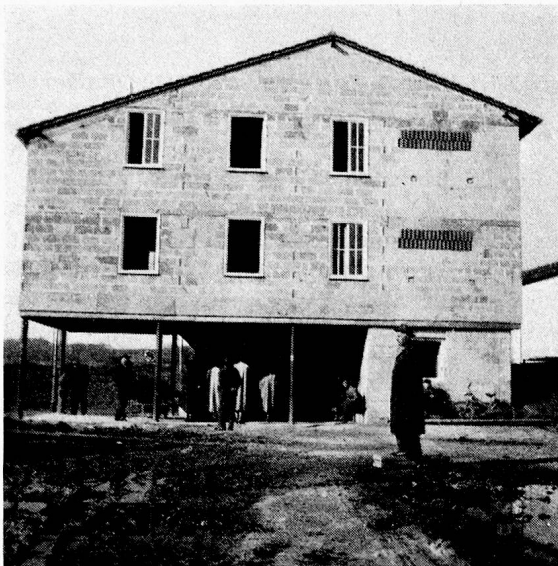
Der erste Reisetag fand seinen Abschluss mit einem Empfang im kleinen Saal der neuen Liederhalle, zu dem uns Herr Schumm, Beigeordneter des Herrn Oberbürgermeisters und zugleich Stellvertreter des Sozialausschusses, begrüßte. Er gab uns nach dem Nachtessen Aufschluss über die Sorgen des Sozialamtes. Aus dem Osten habe die Stadt in den letzten Jahren 143 440 Flüchtlinge aufgenommen, die wohl alle Beschäftigung, nicht aber eine Wohnung gefunden hätten. Der Wohnungsbau sei eine der dringendsten Aufgaben der Stadt. Wer heute Stuttgart mit seinen vielen Neubauten betrachtet, kann sich die Notlage der nahezu 100 000 Personen ohne eigene Wohnung nicht vorstellen. Ihnen dienen als Wohnquartier noch immer die Bunker, Keller und Notbaracken. Der Spitalneubau und -ausbau drängt sich zudem auf, verfügt doch Stuttgart heute über 500 Krankbetten weniger als vor dem Kriege.

Anschliessend folgte eine Führung durch die Liederhalle, die ein Abgeordneter des Verkehrsvereins leitete. Die Liederhalle, in ihrer architektonischen Gestaltung stark umstritten und mit einem Aufwand von über 13 Millionen DM gebaut, zeigt deutlich, wie sehr die Stadt Stuttgart bemüht ist, der Bevölkerung kulturell möglichst viel zu bieten. Professor Novakowski gab uns im grossen Konzertsaal, der 2000 Sitzplätze und eine Bühne für 350 Sänger birgt, mit einem herrlichen Orgelvortrag einen Einblick in die akustische Vollkommenheit des Saales und die ausgewogene Zusammenstellung der Orgel. Im mittleren Saal, dem sogenannten Kammermusiksaal, mit 750 Sitzplätzen, zeigte uns der Abgeordnete des Verkehrsvereins durch einen Klaviervortrag die wunderbare Akustik, die durch die besondere architektonische Gestaltung des Raumes erreicht werden konnte.

Herr Bachmann dankte Herrn Schumm im Namen der Vereinigung für den herzlichen Empfang durch die Stadtbehörden und gab zugleich seiner Hochachtung für die sozialen Leistungen der Stadt Ausdruck.

Der Morgen des zweiten Tages galt dem Besuche der Anstalt Stetten, die sowohl schwachsinnige wie auch epileptische Zöglinge beherbergt. Momentan sind dort 870 Pfleglinge in verschiedenen Häusern untergebracht. Inspektor Schlaich gab uns einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung des Heimes und berichtete auch über die Schwierigkeiten, die der Anstalt vor und während des Krieges erwachsen seien. Stetten habe in der Entwicklung der heilpädagogischen Betreuung immer eine führende Rolle gespielt, und viele bedeutende Heimleiter, auch von schweizerischen Heimen, seien in Stetten ausgebildet worden.

Die Anstalt erfährt nun einen Ausbau, so dass in absehbarer Zeit 1150 Pfleglinge aufgenommen werden können. Die im Bau befindliche Häusergruppe Hang-



Neubau Hangweide in der Anstalt Stetten



Eingang zum Ludwigstift

weide gab uns einen guten Begriff von der neuen, grosszügigen Bauetappe, die auf dem Familiensystem basiert.

Verschiedene Lehrlingswerkstätten (Schreinerei, Bäckerei, Schlosserei) geben den intelligenteren Knaben die Möglichkeit einer Berufslehre. Von 56 Lehrlingen haben im letzten Frühjahr 40 die Abschlussprüfung bestanden. Allgemein waren wir beeindruckt von der grossen und treuen Arbeit, die hier geleistet wird, zugleich aber auch von der wohnlichen Atmosphäre, die trotz der zum Teil alten Gebäude erreicht werden konnte.

Für das Mittagessen hat uns *Oberregierungsrat Dr. A. Scholl* ins *Ludwigstift* (Heim für berufstätige Frauen, Altersheim und Pflegeheim) eingeladen. Auch hier, in diesem neu erstellten Heim, zeigte sich die Grosszügigkeit und das Einfühlungsvermögen der massgebenden Persönlichkeiten des Landes-Wohlfahrts-Werkes. Das Heim für alleinstehende, berufstätige Frauen enthält kleine, praktisch eingerichtete Einzimmerwohnungen, die von den Bewohnern selbst möbliert werden. Die Kosten belaufen sich für diese Wohnungen inkl. Warmwasserverbrauch auf 70—78 DM pro Monat. Das Altersheim, ein für sich abgeschlossener Trakt, bietet 93 Männern und Frauen Platz. Da auch in Deutschland die Ueberalterung stark zunimmt, können nur Leute im Alter von zirka 70 Jahren aufgenommen werden. Die schönen Zimmer werden von den Bewohnern selbst möbliert. Das Kostgeld beträgt pro Monat 202 bis 223 DM, je nach Lage des Zimmers. Im angegliederten Pflegeheim finden 50 Pfleglinge Aufnahme. Für je 5 Pfleglinge ist eine Pflegerin vorhanden. Den Pfleglingen wird ein Kostgeld von 268 bis 294 DM pro Monat verrechnet. Den drei Heimen ist auch die *Abteilung «Frauenfleiss»* angeschlossen, in der noch arbeitsfähige Frauen Flickarbeiten oder auch Neuanfertigungen gegen entsprechende Entschädigung ausführen.

Als für die Bevölkerung sehr gute Hilfsinstitution erweist sich auch die im Hause untergebrachte Ankaufs- und Verkaufsstelle für gebrauchte Gegenstände und Kleider. Die Verkäufer bekommen ein Maximum an Geld für ihre Gegenstände, die Käufer ein Maximum

an Wert für ihr Geld, da Kauf und Verkauf nach genauer Einschätzung und mit geringstem Gewinn erfolgen. Die Stadt Stuttgart hat so dem Wucherhandel der Trödler Einhalt geboten.

Herr Bachmann stattete Dr. A. Scholl unsern Dank ab, und das gemeinsam gesungene Lied «Luegid vo Bärge und Tal» beschloss den Besuch dieses Heimes.

Vor der Rückfahrt statteten wir dem *Fernsehturm* noch einen kurzen Besuch ab und konnten uns von hier aus an einem schönen Rundblick über die Stadt erfreuen. Aus 150 Meter Höhe sieht alles, was unten ist, so bedeutungslos aus; könnten wir nur unsere Probleme im Heim doch manchmal auch von so hoher Warte betrachten!

Wir sind unseren Gastgebern in Stuttgart sehr dankbar für all die Anregungen und neuen Impulse, die sie uns für unsere Aufgabe gegeben haben. Ihre Leistungen verdienen unsere vollste Anerkennung und Hochachtung. Für ihre grosse und schwere Aufgabe im Dienste am nächsten wünschen wir ihnen jeden neuen Tag Segen, Liebe, Kraft und Vertrauen. -s

Zitate

Wer am meisten unrecht hat, begehrt am meisten auf.

Ach, welch ein Unterschied ist es, ob man sich oder andere beurteilt!
Goethe

Reich sein an Freuden hängt nicht von Reichtum, nicht von Armut ab, sondern von einem genügsamen, zufriedenen Herzen.

Ein Gott kann der Mensch nicht werden, bloss ein Götz, und einen solchen nimmt jeder Wind.

Dem Mutlosen gilt alles nichts, dem Mutigen wenig viel.
Gotthelf

Von deinem Kinde lernst du mehr als es von dir.
Rückert